

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 83 (2003)
Heft: 12-1

Vorwort: Wünschen
Autor: Renninger, Suzann-Viola

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suzann-Viola Renninger

WÜNSCHEN

Verrät man seine Herzenswünsche? Schliesslich heisst es, wenn eine Sternschnuppe fällt, man solle die Augen schliessen, sich etwas im Stillen wünschen und den Wunsch ja niemand anderem sagen. Denn nur so gehe er in Erfüllung. Das Team von sWISH*, dem Projekt der Expo.02, bei dem sich alles um das Wünschen drehte, machte eine andere Erfahrung. Im «sWISH* mobile», das als fahrendes Aufnahmestudio Menschen in der ganzen Schweiz einlud, ihre Herzenswünsche zu erzählen, teilten Frauen, Männer und Kinder freimütig und anrührend ihre Wünsche, Träume und Sehnsüchte mit. Nichts anderes passierte im Pavillon der sWISH* in Biel, wo die Besucher ihre Wünsche dem See anvertrauen konnten. Viele Wünsche betrafen andere Menschen: «dass meine Frau mich überlebt», «ich einen Mann mit Cordhosen finde», «wir ein Kind bekommen». Manche Wünsche waren vergleichsweise prosaisch wie «den Fahrradschlüssel wieder finden» oder «ein Segelflugzeug besitzen.» Andere träumten von «auswandern, am liebsten sofort» oder «zarten Küssen von samtweichen Lippen». Der Wunsch nach dem «grünen Schwein» und dem «Fliegen können» wird wohl eher ebenso wenig in Erfüllung gehen wie der nach der «Geldvernichtungsmaschine auf dem Zürcher Paradeplatz».

Die begleitende wissenschaftliche Studie der Sozialforschungsstelle der Universität Zürich wird von den beiden Sozialpsychologen Heinz Gutscher und Jürg Artho vor gestellt. Ihre repräsentative Umfrage zeich net eine Wunschlandschaft der Schweiz, in der die Deutschschweizer eher Pragmatisches wünschen, die Menschen der Romandie den Schwerpunkt ihrer Wünsche auf soziale Be lange legen und die Tessinerinnen und Tessiner in ihren Wünschen vergleichsweise häu fig Spiritualität und Toleranz thematisieren.

Gesponsert wurde die sWISH* von Swiss Re und IBM. In einem Interview mit Anne

Keller und Jean-Marc Hunziker wird die Motivation der beiden Firmen deutlich, die gemeinhin eher mit nüchternem Zahlenwerk und Technologie in Zusammenhang gebracht werden.

Die Ökonomen Werner Güth und Hartmut Kliemt wünschen sich, dass die Ökonomik hinter dem homo oeconomicus endlich auch den homo sapiens hervortreten lässt. Denn der Mensch wünscht sich nicht allein nur materiellen Wohlstand, sondern etwa auch Gerechtigkeit. Der Philosoph Thomas Spitzley wünscht sich, dass seine Reflexionen über Wünsche, die vom Wünschen handeln, zum Nachdenken anregen. Schliesslich kann nur der, der über seine Wünsche reflektiert, sich auch darüber klar werden, welche Wünsche etwa besser nicht in Erfüllung gehen sollten. Der Philologe Jochen Bär gibt Auf schluss über die Zusammenhänge zwischen Wunsch, Venus und Wonne. Die Psychologin Brigitte Boothe tröstet den unerfüllt Wüns chenden und verweist auf den Traum. Schon für Freud war ja der Traum eine Wunscherfüllung in der Phantasie, die zumindest für eine Weile wohltuende Ent spannung geben kann. Heinz Rölleke schliesslich, Herausgeber der Grimmschen Mär chen, klärt darüber auf, dass auch schon in den märchenhaften Zeiten, «wo das Wünschen noch geholfen hat», es gar nicht einfach war, die richtigen Wünsche zu finden und glücklich zu werden.

William Thackeray schreibt am Schluss des «Jahrmarkt der Eitelkeiten»: «Ach, vanitas vanitatum! Wer von uns ist auf dieser Welt ganz glücklich? Wem werden alle Wünsche erfüllt? Und wenn sie erfüllt werden, sind wir dann wohl zufrieden? Kommt Kin der, lasst uns die Puppen einsperren und die Bude zuschliessen, denn unser Spiel ist nun aus.» Schliessen wir daher besser schon vor dem Herausgehen unsere Augen, damit wir die Sternschnuppen erst gar nicht zu Gesicht bekommen? ♦